

Sprintspektakel

Vom 8. bis 17. September findet in St. Moritz die für Oldtimerfans absolut sehenswerte Internationale Automobilwoche statt. Auch Motorradfans kommen nicht zu kurz: Beim Kilomètre Lancé, der Auftaktveranstaltung, werden am 9. September auf dem Asphalt des Engadin Airports neben Vierradboliden auch rund zwei Dutzend klassische Motorräder hautnah im Sprint zu erleben sein.

Text: Guido Kupper; Fotos: Alex Dietrich, Solitude GmbH (1)



Nicht immer war das Engadin gegenüber der motorisierten Fortbewegung so aufgeschlossen wie heute, waren doch bis 1925 Automobile auf den Straßen Graubündens verboten. Die erste asphaltierte Straße verdankt die Gegend dem damaligen Shell-Direktor. Der nämlich ärgerte sich stets über die Staubschicht, die er nach dem Golfspielen auf seinem Auto vorfand – und ließ die Straße zwischen Samedan und Pontresina 1929 kurzerhand teeren. Die dafür aufgelaufenen Kosten überraschten ihn dann aber doch. Um sie als Betriebskosten absetzen zu können, erfand er kurzerhand das Sprintspektakel Kilomètre Lancé, das 1929 und 1930 zusammen mit der Internationalen St. Moritzer Automobilwoche stattfand.

Das Sprintspektakel findet auf dem Rollfeld des Engadin Airports statt, der an diesem Tag für den Luftverkehr gesperrt wird (rechts). Unten im Bild die Brough Superior von Kurt Engelhorn, mit der sein Enkel Lukas im vergangenen Jahr startete



Dann war lange Ruhe. Erst 2014 besannen sich Sammler und Mäzen Kurt Engelhorn und seine engagierten Mitstreiter auf die historische Veranstaltung und beschlossen, sie wiederzubeleben. Zuerst hoben sie den Bernina Hillclimb wieder aus der Taufe, vor drei Jahren kam dann das von der Stuttgarter Solitude GmbH veranstaltete Kilomètre Lancé hinzu, und im vergangenen Jahr schließlich wurde zum ersten Mal mit großem Erfolg die komplette Woche mit durchgängigen Veranstaltungen wiederbelebt, deren großes Finale vom 14. bis 17. September die Bergfahrt der Bernina Gran Turismo ist.

Im vergangenen Jahr wurde dem Kilomètre Lancé für die erst zweite Veranstaltung gleich der Historic Motoring Award in der Kategorie „Motoring Event“ verliehen, eine Auszeichnung, die jährlich weltweit für herausragende Leistungen in der Oldtimer-Branche vergeben wird. „Wir verstehen uns als Mobilitätsfestival und nicht als Rennen“, erklärt Tobias Aichele, Geschäftsführer der Solitude GmbH, das Konzept. „Unterm professionellen Dach der Internationalen



Sprintveteran Ewan Cameron weist Lukas Nel Engelhorn in die Geheimnisse der Brough ein. Auf einem Weg neben dem Flugplatz kann Lukas sich ans Startprozedere mit der ehrwürdigen Engländerin herantasten, bevor es ernst wird

Wie bei der Premiere des Kilomètre Lancé vor 94 Jahren machte es den Teilnehmern auch im vergangenen Jahr der Regen nicht leichter; der guten Stimmung bei der Veranstaltung aber tat das keinen Abbruch



Spektakuläre Boliden auf zwei und vier Rädern geben sich auch dieses Jahr wieder ein Stelldich-ein. Das Kilomètre Lancé ist die Auftaktveranstaltung der erst vor wenigen Jahren wiederbelebten Internationalen St. Moritzer Automobilwoche

St. Moritzer Automobilwoche, mit der Tradition der Veranstaltung und St. Moritz als einem der begehrtesten Standorte der Welt samt seiner rund 1,8 Kilometer langen Airport-Piste haben wir innerhalb Europas ein Alleinstellungsmerkmal – und sind allen Antriebskonzepten gegenüber aufgeschlossen. Dieser Komponenten-Cocktail bildet die Basis für den Zauber der Veranstaltung.“

Diesem Zauber konnten im vergangenen Jahr auch die anfänglichen Wetterkapriolen nichts anhaben, die Sprint-Teilnehmer sahen die nasse Piste – für diesen Tag für den Flugverkehr gesperrt – vielmehr als Herausforderung. Zum Beispiel Hermann Layher vom Auto- und Technikmuseum Sinsheim, der mit dem „Blitzen-Benz“ von 1909 wie auch dem Mercedes Simplex 60 hp die Bestzeiten der Zwanzigerjahre ins Visier nahm. Ein altes Benelli-Rennmotorrad maß sich mit einem Maserati 250 F, und Marco Niggli beantwortete mit seiner BMW S 1000 RR die Frage, ob Motorräder oder Autos schneller sind: Nach nur 18,06 Sekunden und damit in Bestzeit querte er die Lichtschranke im

Ziel und verwies damit sogar den neuen Ferrari 296 GTB auf die Plätze. Neben Udo Dobzansky mit seiner originalen 20er-Jahre-Rennmaschine von Indian zog auch Lukas Nel Engelhorn auf einer Brough Superior seine Bahnen, die seinem Großvater Kurt Engelhorn gehört. Lukas hat zwar allerhand Motorradfahrerfahrung, vor dem Sprint, der zu großen Teilen im Regen stattfand, rutschte ihm dann aber doch ein Stück weit das Herz in die Hose. Über seine Erlebnisse und seine Pläne für dieses Jahr haben wir mit ihm gesprochen (siehe Interview unten).

In diesem Jahr werden rund zwei Dutzend klassische Motorräder am Start sein, darunter allein vier Brough Superiors, zwei Harley-Davidson-Factory-Racer, eine Indian Daytona und eine Ladepumpen-DWK, eine Tornax Supersport von 1931 und nicht zuletzt Jörg Laibachers Replika der NCR-Ducati TT Formel 1 von 1981. Voraussichtlich wird sich sogar die „Weiße Mars“ aus dem Museum Sinsheim die Ehre geben. Ein besonderes Augenmerk liegt im hundertsten Jahr von BMW Motorrad auf der Münchner Marke, die

unter anderem mit R 32, R 57, R 68, R 90 S, R 100 RS und HP4 vertreten sein wird. Designchef Edgar Heinrich und der Ex-BMW-Designer Hans A. Muth werden zudem Mitglieder der fünfköpfigen Design-Jury sein, die die Fahrzeuge im vollen Sprint bewertet und prämiert.

Wer also Anfang September noch nichts vorhat, könnte rund um St. Moritz einen kurzweiligen und inspirierenden Tag oder gleich eine ganze Woche erleben. Weitere Informationen unter www.i-s-a-w.com □

Vom 8. bis 10. September 2023 findet das Kilometre Lancé statt, der Sprint startet am 9. September



INTERVIEW



Sonnenschein gab's auch: Lukas in St. Moritz

„Die alte Technik fordert deinen Respekt“

Lukas Nel Engelhorn, Enkel von Kurt Engelhorn, Mäzen der Internationalen St. Moritzer Automobilwoche, durfte im vergangenen Jahr die Brough Superior aus der Sammlung seines Großvaters fahren. Wir haben mit ihm über sein Erlebnis gesprochen.

Lukas, was verbindet dich mit Motorrädern?

Ich fahre Motorrad, seit ich

neun war, damals fing ich mit Motocross-Motorrädern an und träumte von einer Zukunft als MX Racer und von irrwitzigen Jumps.

Wurde da was draus?

Als ich größer wurde, bin ich dann tatsächlich ein paar Wettbewerbe gefahren, musste aber schnell feststellen, dass die Anforderungen über meine Fähigkeiten hinausgingen und ich lieber für mich fuhr. Heute fahre ich zu Hause in Kapstadt offroad eine Kawasaki KLX 450 und eine 400er-Yamaha, auf der Straße überwiegend eine Supermoto, manchmal aber auch die Triumph Scrambler meines Großvaters.

Mit Oldtimern hattest du bisher nicht viel am Hut?

Nein, damit hatte ich bis St. Moritz keine großen Erfahrungen. Dort konnte ich dann beim Bernina den Jaguar XK meines Großvaters fahren; das war eine sehr aufregende Sache, und ich verknallte mich sofort in die klassischen Autos dort, in ihre Energie und ihr Design – und mit der Brough ging es mir genauso.

Kannst du diese Maschine deines Großvaters vorher gar nicht?

Nein, ich erfuhr erst von ihr, als mir mein Großvater anbot, sie dort zu fahren – eine tolle Gelegenheit, mich wieder intensiver mit ihm zusammenzutun und so dieses Wunderwerk hundert Jahre alter Ingenieurskunst hautnah zu erfahren.

Wie erging es dir vor Ort?

Es war eine wunderbare Atmosphäre, alle möglichen Leute brachten alle Arten von Vehikeln mit, um möglichst viel Spaß zu haben. Die Brough ist ein herausragendes Motorrad, am Anfang aber hatte ich mit ihr so meine Schwierigkeiten. Mit unserem Techniker und Sprintveteran Ewan Cameron hab ich ein bisschen auf dem Feldweg geübt, und wir wurden uns immer vertrauter. Doch es gab auch ein paar technische Probleme: Die Höhe machte ihr zu schaffen, und wir hatten Schwierigkeiten mit der Kupplung, ich steckte im dritten Gang fest. Später brach dann auch noch der Schalthebel, und weil wir keine Ersatzteile mehr hatten, war das das Aus.

Du bist aber schon gestartet?

Ja, das war der Hammer. Vollgas am Flaggirl vorbeizuflogen, das gerade die Flagge gesenkt hat, die Brough brüllend unter mir – das war ein Erlebnis, das ich definitiv wiederholen möchte. Und das feuchte Wetter brachte natürlich in Sachen Grip noch einmal einen ganz besonderen Nervenkitzel. Aber nach dem ersten Start und den dabei aufbrausenden Glücksgefühlen war dann kein Platz mehr für irgendwelche Zweifel.

Was hast du an diesem Tag gelernt?

Das Gefühl dafür, wie diese Motorräder funktionieren, wie sehr sie sich von aktuellen Motorrädern unterscheiden und wie speziell und fordernd der Umgang mit ihnen ist. Ich war ziemlich überrascht davon, wie hoch ich die Brough drehen musste, um sie bei Laune zu halten. Die alte Technik fordert deine Sichtweise der neuen heraus und lässt dich den Respekt gegenüber den Menschen spüren, die auf derlei Material früher Rennen fuhren.